

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post K 1.20 einschl. 10 S. Beförd.-Geb., 20 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterschulden der Zeit. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 263

Mittwoch, Donnerstag, den 11. November 1937

60. Jahrgang

Das Vermächtnis von Langemard

Zum 11. November

NSK. Als im ersten Kriegsjahr das deutsche Volk in der Heimat den Heeresbericht des 11. November 1914 las, da ahnte wohl noch niemand, daß diese Worte: „Westlich Langemard brachen junge Regimenter unter dem Gejang „Deutschland, Deutschland, über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie“, unvergessen bleiben würden, und daß der Begriff „Langemard“ verpflichtend in den Herzen der deutschen Jugend fortleben sollte als Symbol opferbereiten heldischen Einsatzes für Volk und Reich.

Was war in jenen Herbsttagen 1914 geschehen? Nach der Marne-Schlacht begann der gewaltige Weckruf der Heere auf beiden Fronten, der die örtliche Ueberflügelung des Gegners erstrebte, und der, da dies nicht gelang, die Front immer weiter dem Meere zuführte. Die Somme — zum ersten Male — und Lille waren Abschnitte auf diesem Kampfweg, auf dem im Norden die vom Fall Antwerpen kommenden deutschen Truppen zumarschierten. Die Lücke zwischen Lille und Antwerpen aber wurde ausgefüllt von einer neuen deutschen Armee, deren Aufmarsch sich in aller Stille Mitte Oktober vollzog, bis er, kurz vor dem Angriff, von den Engländern entdeckt wurde. Diese neue Armee, aus fünf Reservekorps bestehend, setzte sich zum größten Teil aus den Kriegsfreiwilligen aller Altersklassen und aller Schichten des Volkes zusammen, die im August 1914 sich zur Fahne gemeldet hatten und in größter Eile und unter größten Schwierigkeiten inawisshen nordwärts ausgebildet worden waren. Fünfzigjährige und Sechszehnjährige marschieren hier im selben Glied, Lehrer und Schüler, Meister und Lehrling, Arbeiter und Student. Die meisten waren von den Bänken der Hochschulen und Gymnasien gekommen.

Eingend, geschmückt, erfüllt von ihrer tiefen Begeisterung, waren sie durch die liebliche Flandrische Ebene herangezogen, ohne Erfahrungen im Kampf und ohne das wahre Angesicht des Krieges zu erkennen. Nur vom Willen nach vorwärts besetzt und der Hoffnung, den Gegner zu überrennen. Sie waren bereit, ihr Leben für das Vaterland zu opfern, so wie es eines deutschen Kämpfers würdig ist, und sie ahnten noch nicht, wie grausam die Wirklichkeit werden sollte, die vor ihnen lag, und wie unbarmherzig der Tod, der sie erwartete.

Schon am 18. Oktober stießen die ersten auf den Feind und es begann jene Schlacht, die 22 Tage dauern sollte, die aus den Knaben todvertraute Männer machte und die Blüte der deutschen Jugend vernichtete. Im Hügelkranz östlich Ypern kam der Vormarsch zum Stehen. Hier hatte der Gegner seine Hauptmacht aufgebaut. Truppen, die in den Kolonien zu Meistern der Schlacht geworden waren. Gegen sie rannten die jungen Regimenter an, sie stürzten, wie sie es aus dem Kasernenhof gelernt hatten, und wurden Reihe auf Reihe dahingemäht. Die flandrische Erde trank ihr Blut, die flandrische Landschaft wurde verwüstet, die flandrischen Dörfer sanken in Schutt zusammen.

In wenigen Stunden lernten die Jungen das Grauen der Materialschlacht kennen, der sie ihre Lieder ungeküßt preisgaben, und den Tod, den sie sich wohl so ganz anders vorgestellt hatten. Sie sahen ihre Führer und Kameraden fallen. Aber immer aufs neue wurde der Sturm vorgetragen, wenn der Befehl es forderte, ein Dorf nach dem anderen wurde dem sich geschickt verteidigenden und die deutschen Formationen ständig in Verwirrung bringenden Gegner abgerungen. Becelaere, Poelcapelle, Bizschote, Digmuiden, Houthulster-Wald, die Vier — das sind Namen jenes Ringens in der flandrischen Ebene.

Mitten darin: Langemard. Schon seit den Oktobertagen umkämpft, war dieses Dorf Zentrum des letzten großen deutschen Angriffes, der den entscheidenden Durchbruch herbeiführen sollte, nachdem im Norden die Belgier selbst durch Öffnen der Schluen ihr Land dem Wasser übergeben hatten.

Noch einmal erhoben sich am 11. November die müden Regimenter aus ihren vom Regen durchnässten Stellungen. Die das Grauen gelernt hatten, kürzten sich noch einmal hinein, bereit zum letzten Einsatz. Ueber ihren Sturm aber und über ihrem Fallen erhob sich mächtig das deutsche Lied. Niemand weiß, wer es angestimmt hat, aber plötzlich singt es die Front, alle Rot des Todes überwindend, Weihe des Sterbens, Bekenntnis und Erfüllung des Lebens.

Langemard — Episode aus einer Schlacht, die wenige Tage darauf erstarb. Langemard — leuchtendes Symbol höchsten Einsatzes deutscher Jugend und bereiten Sterbens für das Vaterland.

Wohl sang in jenen Tagen ein Dichter das Lied vom Tod der jungen Kriegsfreiwilligen von Ypern, aber vor den anderen mächtigen Ereignissen der nächsten Kriegsjahre, vor Verdun, der Somme, vor der späteren Flandernschlacht und den Taten auf anderen Schauplätzen des Völkerringens schien es, als ob die ganze Größe der Selbst-

Chamberlain über die politische Lage

Für Besprechungen mit Berlin und Rom

London, 10. Nov. Nach Jahrhunderte stem Brouck feierte die Londoner City mit einem Prachtbankett im uralten Festsaal des Rathauses den Einzug des neuen Lordmayors von London. Die gesamte Regierung war vertreten. Der Höhepunkt der Feier war die Rede des britischen Premierministers. Als Chamberlain in der Guild Hall eintraf, wurde er mit Beifall begrüßt. Auch der deutsche Botschafter erhielt von den anwesenden Gästen einen herzlichsten Empfang. Außer Chamberlain hielten noch verschiedene andere Persönlichkeiten Ansprachen, so Schatzkanzler Sir John Simon, der in Vertretung von Außenminister Eden einen Trinkspruch auf die ausländischen Botschafter und Gesandten ausbrachte, und Luftfahrtminister Swinton, der lobend die Leistungen der britischen Luftwaffe auf dem Gebiete der Wiederaufrüstung hervorhob.

Die Rede Chamberlains stellte einen Ueberblick über die politische Lage dar. Zum Fernen Osten übergehend, erklärte Chamberlain, die britische Regierung habe seit Ausbruch der Feindseligkeiten in China das Ziel, durch wiederholte Vorstellungen auf beiden Seiten einen Waffenstillstand herbeizuführen. Gleichzeitig habe sie in klüger Fühlungnahme mit den Regierungen der anderen betroffenen Länder gehandelt, insbesondere mit den Vereinigten Staaten. Unglücklicherweise seien diese Bemühungen bisher schiefgeschlagen. Die Kämpfe müßten eingestellt werden, damit eine Einigung der beiden kämpfenden Parteien hergestellt werden könne. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß man dieses Ziel am leichtesten durch die Brüsseler Konferenz erreichen könne.

Chamberlain ging dann zu europäischen Fragen über, wobei er die Feststellung traf, daß die allgemeine europäische Lage keine Schwierigkeiten oder Besorgungen in sich birge. Nur wenige hätten, als die Feindseligkeiten in Spanien ausbrachen, voraussehen können, daß sie so viel Anruhe und so schwierige Probleme mit sich bringen würden. Er wies dann auf die enge Zusammenarbeit Englands mit der französischen Regierung im Hinblick auf den spanischen Konflikt hin. Für Frankreich sei das vergangene Jahr nicht leicht gewesen, denn das französische Volk habe sich vor ersten finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten befunden.

Ueber das Verhältnis Englands zu Deutschland und Italien sagte Chamberlain dann: Ueber unsere Be-

ziehungen mit den beiden Großmächten, die jetzt so eng vereint sind, und dem, was als Rom-Berlin-Wächse bekannt ist, will ich nur dieses sagen:

Es ist der aufrichtige Wunsch der britischen Regierung, diese Beziehungen fest begründet auf einer Basis gegenseitiger Freundschaft und Verständigung zu setzen, die unserer Ansicht nach nicht durch Verschiedenheiten in den Methoden interner Verwaltung berührt werden sollte. Wir glauben jedoch, daß sich eine Verständigung, die weitreichende Auswirkungen haben könnte, indem sie das Vertrauen und die Sicherheit für Europa wieder herstellen, durch informative Beratungen hoffnungsvoller verfolgt werden kann, als durch feierliche Erklärungen. Aus diesem Grunde werde ich mich weiterer Worte über diese Angelegenheit enthalten."

Zum Völkerbund übergehend, erklärte Chamberlain, augenblicklich sei die Lage des Völkerbundes sehr verschlechtert, weil einige der mächtigsten Nationen der Welt nicht Mitglied seien oder ihm gegenüber keine Sympathie empfänden. Das Ziel der britischen Regierung müsse sein, die Autorität des Völkerbundes zu härten, damit er die Ziele verwirklichen könne, für die er ursprünglich gegründet worden sei.

Pariser Auslegungen der Rede Chamberlains

Paris, 10. Nov. Die Rede Chamberlains auf dem Bankett des Lordmayors von London wird von der Pariser Frühpresse am Mittwoch ausführlich wiedergegeben. Die Stelle der Rede Chamberlains, die sich mit der Wächse Berlin-Rom befaßt, deutet die „Epoque“ als einen dialektischen Appell Chamberlains zugunsten einer englisch-deutsch-italienischen Annäherung. Das rechtsstehende Frühblatt „L'Ordre“ schreibt, der Optimismus Chamberlains hält jeder Probe stand; er verzweifelt nicht an der Freundschaft Deutschlands und Italiens und an der Verständnissbereitschaft der beiden Länder.

Italienische Stimmen

Zu der Rede, die der englische Premierminister bei dem Bankett zu Ehren des Londoner Lordmayors gehalten hat, erklärt „Informazione Diplomatica“, man habe in hiesigen verantwortlichen Kreisen die Erklärung Chamberlains aufmerksam verfolgt. Chamberlain habe wiederholt, daß die britische Regierung ein Uebereinkommen mit Rom und Berlin ohne Rücksicht auf ihre inneren Regime wünsche. Diese Erklärung müsse festgehalten werden, um so mehr, als sie unmittelbar nach dem in Rom abgeschlossenen Dreier-Abkommen erfolgte, das ausführliche und nicht immer zutreffende Kommentare in den Kreisen der sogenannten Demokraten ausgelöst habe, obwohl seine Zwecke und Ziele klar und deutlich in dem veröffentlichten Text umrissen seien, der, da andere nicht beständen, auch der einzige maßgebende sei.

Schließlich sei man in römischen Kreisen, zumal keine zusammenhängende und logische Linie in den politischen Kundgebungen des englischen Premierministers festzustellen sei, der Ansicht, daß man nicht länger warten sollte, um auf dem normalen diplomatischen Wege, einer von der tschechoslowakischen Regierung immer bevorzugten Methode, Besprechungen zu beginnen und zu Erreichung zu gelangen, da man sonst glauben könnte, daß dies alles nur zu einem beschwichtigenden und einschläfernden Zweck erfolge, „eine irrtümliche Annahme allerdings, denn niemand wird sich einschläfern oder überraschen lassen“.

Deutsch-tschechoslowakisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet

Berlin, 10. Nov. Heute wurde im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Mackensen, und dem tschechoslowakischen Gesandten Excellenz Masin sowie den beiden Delegationsführern ein deutsch-tschechoslowakisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet.

Das neue Verrechnungsabkommen ist das Ergebnis der Tagung des deutschen und des tschechoslowakischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsbeziehungen, die in Hamburg stattgefunden hat. Der Verlauf dieser Tagung kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Es ist erfreulich, daß die bisherige Entwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen den beiden Ländern so günstig geworden ist, daß die Möglichkeit bestand, eine erhebliche Ausdehnung des Warenaustausches ins Auge zu fassen.

Schlacht 1914 mit dem Geschehen bei Langemard vergessen sei. In Trauer gedachten ihrer wohl die Mütter und Väter, Frauen und Kinder, die dort ihre Söhne und Männer und Geschwister verloren hatten, aber das deutsche Volk, die Heimat wachte nicht mehr viel von Langemard.

Da war es das deutsche Studententum, das sich dieses Namens wieder erinnerte und ihn dem ganzen deutschen Volke lebendig erziehen ließ. 1928 besuchte die vom internationalen Studentenkongreß in Paris heimkehrende deutsche Delegation den Heldengruftfriedhof von Langemard und fand ihn in ungepflegtem Zustand. Ihr sofort gefaßter Entschluß, hier eine Gedenkstätte zu schaffen, würdig des großen Sterbens der jungen Kämpfer, setzte sich schnell in die Tat um. 1932 war das Werk vollendet, und als die Studenten das Ehrenmal übernahmen, da bekannten sie, das Gedenken an den Opfertod aller derer, die 1914 hier fielen, als Vermächtnis in erster Verpflichtung für alle Zeiten lebendig zu erhalten und die Flamme, die das Wort „Langemard“ in dem Herzen der Jugend wieder entzündet hatte, niemals verlöschen zu lassen. Das deutsche Studententum, das damals die Mehrzahl der Kämpfer gestellt hatte, übernahm für das gesamte deutsche Volk die Pflege des Gedenkens von Langemard, die ihm allerdings entfällt in einer Zeit, da innere Auseinandersetzungen seine Kraft minderten.

Heute, nach einer Zeit innerer Festigung und Einigung, geht es mit Ernst daran, die einst übernommenen Verpflichtungen so zu erfüllen, wie es der Wille des Führers ist. Seines Vertrauens sich würdig zu erweisen, steht die junge Generation in der Hochschule mit aller Kraft und Begeisterung bereit. Das Erbe derer von Langemard will sie durch ihre gesamte kulturelle Erziehungsarbeit dem ganzen Volke lebendig erhalten. Ausdruck dafür ist die Fahrt des Reichsstudentenführers und seiner Amtsleiter am 11. November nach Langemard, der im Ehrenraum des Friedhofs Kränze niederlegen wird. An der Seite des Studententums aber steht die Hitlerjugend. Erst in den letzten Tagen hat sie durch die Einführung des Opferpfennigs gezeigt, daß die in ihr vereinigten deutsche Jugend sich der Größe des Heldentums von Langemard bewußt ist und sich ihm in ihrer Ergänzungsarbeit und ganzen Haltung tief verpflichtet fühlt, das Gedächtnis an den Opfertod der Jugend durch Taten zu ehren und immer in der deutschen Jugend wachzuhalten. R. D.



Die Wertgrenzen für die Einfuhr tschechoslowakischer Waren in Deutschland und die Kontingente für die Einfuhr deutscher Waren in die Tschechoslowakei sind in einem solchen Umfang erhöht worden, daß der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern im Jahre 1938 erheblich größer sein wird als in den letzten vier Jahren, d. h. seit Einführung der Devisenbewirtschaftung. Diese günstige Entwicklung hat es ferner ermöglicht, auch für den Reiseverkehr aus Deutschland in die Tschechoslowakei einen nicht unerheblich höheren Betrag zur Verfügung zu stellen als bisher.

Der Verlauf der Besprechungen hat im übrigen gezeigt, daß es möglich war, nicht nur in Bezug auf die oben erwähnten wichtigeren Fragen zu einer beide Teile befriedigenden Einigung zu gelangen, sondern daß auch eine Reihe weiterer Differenzpunkte im gemeinsamen Einverständnis geregelt und die bei der Abwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs aufgetretenen kleineren Schwierigkeiten beseitigt werden konnten.

Die neuen Gedanken der deutschen Verkehrspolitik

Staatssekretär Königs bei der Eröffnung des Instituts für Verkehrswissenschaft an der Universität Leipzig

Leipzig, 10. Nov. Im Juni 1937 wurde mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer Leipzig an der Universität Leipzig ein Institut für Verkehrswissenschaft errichtet. Die wirtschaftliche Seite der Verkehrswissenschaft, die bisher stark vernachlässigt worden war, soll durch die Tätigkeit des neuen Institutes erforscht werden.

Das Institut wurde am Mittwochabend in der Aula der Universität Leipzig eröffnet. Den Festvortrag hielt Staatssekretär Königs vom Reichs- und preussischen Verkehrsministerium über „Die neuen Gedanken der deutschen Verkehrspolitik“. Er stellte in den Vordergrund die Motorisierung, wie sie vom Führer unmittelbar nach der Machtergreifung bei der Eröffnung der Automobilausstellung in Berlin am 11. Februar 1933 verkündet worden sei. Geiz und Verwaltung hätten sich sofort auf die Förderung des Kraftfahrzeuges umgestellt. Die Jahresproduktion von Personentraktoren, die im Jahre 1932 noch 43 000 betragen habe, sei im Jahre 1936 auf 240 200, d. h. um 553 vom Hundert gestiegen.

Weiterhin ging der Redner auf den nichtstaatlichen Verkehr, der in sieben Reichsverkehrsgruppen zusammengefaßt sei, ein und kennzeichnete die Aufgaben der Reichsverkehrsgruppen. Die Lösung des Verkehrs von den internationalen Bindungen, wie sie für die deutschen Ströme durch die internationalen Stromkommissionen und für die Deutsche Reichsbahn durch die Reparationsgelehrte bestanden haben, behandelte der Staatssekretär am Schluß seines Vortrages.

Brasilien erhält eine neue Verfassung

Auflösung aller Parlamente

Rio de Janeiro, 10. Nov. Der Chef der Polizei setzte die Presse davon in Kenntnis, daß nach der Erklärung des Justizministers die neue Verfassung verkündet worden ist. Sie soll in Kürze veröffentlicht werden. Der Bundesrat, die Bundesversammlung und ebenso die Parlamente der Länder und Gemeinden sind aufgelöst worden.

Proklamation des brasilianischen Kriegsministers an die Wehrmacht

Schutzwehr gegen Parteigelüste

Rio de Janeiro, 11. Nov. Der brasilianische Kriegsminister erklärte in einer Proklamation an die Wehrmacht, daß es die Aufgabe des Militärs im gegenwärtigen Augenblick sei, in dem die neue Verfassung das demokratische Regime besser und zeitgemäßer ausgestaltet solle, für die reibungslose Durchführung dieser Verfassung sowie die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung zu sorgen. Die Wehrmacht müsse eine Schutzwehr gegen alle Parteigelüste bilden und die geringsten Versuche einer Störung der Ordnung im Keime ersticken.

Stärkung der Bundesgewalt

Sämtliche Rechte und Verträge werden gesichert

Rio de Janeiro, 11. Nov. Im Zusammenhang mit der Verkündung der neuen Verfassung gab die Polizeileitung eine weitere Mitteilung heraus. Die Umwandlung, die bezwecke, der Nation den Frieden zu erhalten, habe sich vollkommen ruhig vollzogen. Die neue Verfassung werde einem Volksentscheid unterbreitet werden; sie sichere die Autorität des Bundes und verleihe die Regierung mit Rechtsmitteln zur Wahrung der Ordnung.

Es werde ein Parlament und ein nationaler Wirtschaftsrat geschaffen werden, sämtliche Rechte und Verträge würden gesichert werden. — Der Wortlaut der Verfassung ist bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Kein Reichsbauernntag

Weim, 10. Nov. Auf Grund der durch das Umschlagreifen der Maul- und Klauenseuche in Deutschland verstärkten Beanspruchung der Dienststellen des Reichsnährstandes hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß der für den 25. bis 28. November angelegte Reichsbauernntag nicht stattfinden. Mahgebend für diesen Entschluß war auch das Bestreben, mit allen Mitteln einer Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen.

Italienischer Protest

beim tschechoslowakischen Außenminister

Prag, 10. Nov. Der italienische Gesandte in Prag ist am Mittwoch beim tschechoslowakischen Außenminister vorstellig geworden, um gegen kommunistische Angriffe im Parlament auf den Faschismus und dessen Führer zu protestieren. Der tschechoslowakische Außenminister hat darauf über die Haltung der kommunistischen Minderheit im Prager Abgeordnetenhaus seine Mißbilligung geäußert und dem italienischen Gesandten sein lebhaftes Bedauern über diesen Vorfalle ausgesprochen.

Anlaß zu diesem Protestschritt bot, wie das Blatt der Sudetenspartei „Die Zeit“, berichtet, die Rede des tschechischen kommunistischen Abgeordneten Swerma bei der Behandlung eines Zusatzabkommens zum italienischen Handelsvertrag im Prager Abgeordnetenhaus am Dienstag, die vom Präsidium des Abgeordnetenhauses teilweise beschlagnahmt wurde. Die Rede war eine einseitige Hege gegen Italien und verurteilte scharf die Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens.

40 neue Erschießungen

Hochverratsprojekte in den kaukasischen Sowjetrepubliken

Moskau, 10. Nov. In Baku fand, wie die Zeitung „Wostokij Rabotitschik“ meldet, ein sensationeller Prozeß gegen 14 bis hergeleitende Funktionäre der Sowjetrepublik Aserbeidschan statt, darunter zwei Volkstommisare und mehrere Kanton-ParteiSekretäre. Die Angeklagten, sämtlich Aserbeidschaner, wurden beschuldigt, eine geheime antisowjetische nationalistische Organisation gegründet und im ganzen Lande Gruppen und Zellen zur Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes gegen Moskau mit dem Ziele eines unabhängigen Aserbeidschan gebildet zu haben. Das Gericht fällte zehn Todesurteile, die bereits vollstreckt wurden.

In Suchoi fand, der Tifliser Zeitung „Sarja Wostoka“ zufolge, ein nicht minder interessanter Prozeß statt, wo gleichfalls eine Reihe bisertiger Spitzenfunktionäre der Republik Abchasien vor Gericht standen. Im einzelnen wurde den Angeklagten u. a. auch ein Vorwissen zur Last gelegt, das sich zum Unterschied zu den übrigen phantastischen Anschuldigungen tatsächlich erweisen konnte. Im Jahre 1933 war nämlich das Dotorboot Stalins, der zur Erholung an der abchasischen Schwarz-Weer-Küste weilte, von einer Küstenbatterie aus beschossen worden. Zehn der Hauptangeklagten sind inzwischen vom Sondergericht zum Tode verurteilt und bereits hingerichtet worden. Weitere Todesurteile meldet die Propagandepresse aus Leningrad, wo sechs Angehörige einer trozkistischen Organisation erschossen wurden, aus Kischinij-Komgorod, wo drei angebliche Saboteure der Viehwirtschaft zum Tode verurteilt wurden, aus Tschikent, wo vier neue Erschießungen von „Staatsfeinden“ zu verzeichnen sind, aus Chabarowsk, wo zwei in einer politischen Mordaffäre Angeklagte zum Tode verurteilt wurden, und aus Swerdlowsk, wo im Ranon Kewjanst fünf „Staatsfeindliche Kolchos-Leiter und vier Kerze“ erschossen worden sind.

Nervosität in Moskau

Umschärfung des Sinnes des Antikomintern-Abkommens

Moskau, 10. Nov. Die Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Antikomintern-Abkommens wird von der Moskauer Presse, die über die „Sublimations-Feiertage“ nicht erschienen war, erst am Mittwoch kommentiert. Obwohl man hier die angebliche Trennung zwischen Komintern und Sowjetregierung nach außen hin gelassen hat, scheuen sich die Blätter jedoch diesmal nicht, das Antikomintern-Abkommen als „direkte Verschönerung gegen den Sowjetstaat“ zu bezeichnen. Das tschechische Abkommen ist nicht nur ein „unfreundlicher Akt“ gegen die Sowjetunion, es bedeute auch eine Verstärkung der antisowjetischen aggressiven Tendenzen. Diese Eingekündnisse der Sowjetpresse genügen, um die Nervosität zu kennzeichnen, die das Dreier-Abkommen in Moskau ausgelöst hat. Am den Eindruck etwas zu verwischen, bemüht sich die „Iswestija“ eifrig um den Nachweis, daß das Antikomintern-Abkommen in erster Linie gegen England, Frankreich und andere Staaten gerichtet sei (!). Dabei hat das Wostokistenblatt die Stirn zu erklären, daß das Antikomintern-Abkommen infolge dessen von allen „an der Aufrechterhaltung des Friedens interessierten Mächten“ aktiv und wirksam bekämpft werden müßte.

Vor Japans Antwort an Brüssel

Brüssel, 10. Nov. Die Neunmächte-Konferenz ist am Mittwoch nachmittag zu einem kurzen Meinungsaustausch zusammengetreten. Der belgische Außenminister teilte die ihm aus Tokio zugegangenen Telegramme mit, wonach die japanische Antwort erst für Freitag zu erwarten ist. Daraufhin wurde beschlossen, die nächste Sitzung am Samstag vormittag abzuhalten. Die Sitzung war zum großen Teil ausgefüllt mit einer Ehrung für Ramsay MacDonald.

Linksgerichtete Studenten der Universität Brüssel versuchten am Mittwoch vor der japanischen Botschaft eine japanische Kundgebung zu veranstalten. Sie wurden von der Polizei daran gehindert. Wegen Widerstandes gegen polizeiliche Anordnungen wurden verschiedene Mitglieder marxistischer Studentenorganisationen und sonstiger antisowjetischer Verbände in Polizeigewahrsam genommen.

Der Ring um Shanghai schließt sich

Tosio, 10. Nov. Dem Frontbericht der Domei zufolge haben die japanischen Truppen am Mittwoch im Laufe der Verfolgungskämpfe mit den chinesischen Truppen Kaschan besetzt. Die Meldung besagt weiter, daß die japanischen Truppen damit tief in die feindliche Rückzugslinie vorgestoßen seien und gleichzeitig den schon vor Tagen beobachteten Anmarsch neuer chinesischer Truppen aus der Gegend von Hangchow gestört hätten. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß nach der Vereinigung des nördlichen und des südlichen Flügels der Japaner, die kurz Seow-Kände, der Ring um Shanghai geschlossen sei.

Die Tschechei — in Bewegung

Sudetendeutsche unter dem Gummitknüttel!

Die Tschechen nennen ihren Staat gern das Herz Europas. Daß dieses „Herz“ schwer krank ist und eine Gefahr für den europäischen Staatenkörper werden kann, das haben die Vorgänge in Teplitz-Schönau bewiesen, und das hat das intrigante Verhalten der tschechischen Regierung in Prag bestätigt. Diese befolgte in ihrer Beeinflussung der politischen Weltmeinung die bolschewistische Taktik: Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuldig!

Die Vorgänge in Teplitz-Schönau, die Mißhandlung der sudetendeutschen Abgeordneten, die Verhinderung der Gemeindevahlen, die planmäßige Irreführung der Öffentlichkeit usw. usw. sind Glieder einer ebenso alten wie langen Kette, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Die deutsche Öffentlichkeit hat den Ursprung, die Größe und Tragik des nationalen Kampfes zwischen Deutschen und Tschechen vergessen. Es ist ein wunderbarer Zufall, daß in diesem mit politischen Konfliktstoffen überladenen Zeitpunkt das neue Buch des bekannten politischen Schriftstellers Gottfried Zarnow (unter dem Titel: „Getrönt — Entehrt! Deutschlands Schicksal — Habsburgs Schuld“) erscheint.

In diesem nach zweijähriger Arbeit vollendeten Buch enthält der Abschnitt: „Habsburgs Vermächtnis an Deutschland — die Tschechei“ die mit Verrat, Meineid und Blut verknüpfte Schöpfungsgeschichte der Tschechoslowakei. Der Verfasser entrollt vor den Augen der Leser die Tätigkeit der Tschechen während des Weltkrieges im feindlichen Ausland, die als Väter dieses auf dem Trümmerhaufen der Habsburg-Monarchie entstandenen Nachfolgestaates die Mißgeburt von Staat geschaffen haben, in dem seit bald zwanzig Jahren 3/4 Millionen Sudetendeutsche das Leben eines unfreien Volkes führen müssen. Auf Verrat und Trug ist der Staat aufgebaut worden, Verrat und Lüge stützen ihn bis auf den heutigen Tag. Einen breiten Raum nimmt die Geschichte der „Tschechischen Legionen“ in Sibirien ein, die Geschichte von „Helden“, die mit dem Blut von Millionen unschuldigen russischen Greisen, Frauen und Kindern, gemordet in den Eiswästen Sibiriens geschrieben worden ist. Es sind die Taten, von denen Staatspräsident Dr. Beneš kürzlich aus Anlaß der zwanzigsten Wiederkehr der „Schlacht bei Zborow“ (2. Juli 1917/1937) erklärte, daß dadurch „unser Kampf um die Befreiung unseres Volkes“ und die Anerkennung des selbständigen Staates symbolisiert werden.

Ohne die Kenntnis dieser „Schöpfungsgeschichte“ der Tschechei ist das Wesen des Staates, d. i. die Gefahr für den Frieden in Europa, nicht zu verstehen, ist der heldenmütige Kampf eines politisch und kulturell hochstehenden Volkes als Teil der heutigen weltpolitischen Beben gar nicht zu begreifen. Und daß es so kommen konnte, das ist ein großes Schuldkapitel der Dynastie Habsburg. Auch dafür wird der lädenlose Nachweis erbracht.

Warum haben die Tschechen keinen nachbarlichen Freund? Gegen jeden Nachbar müssen die Tschechen ihren Besitzstand verteidigen! Kein Nachbarstaat will mit den Tschechen, wenn es geht, etwas zu tun haben. Als die Leichenschledderei an Alt-Habsburg begann, raubten die Tschechen Deutsche, Polen, Ungarn, Ruthenen und Slowaken zusammen und gründeten ihren Staat. Die Existenz und Sicherheit der Tschechei ruht heute ausschließlich auf den Bajonetten Frankreichs und Sowjetrußlands. Die Tschechei ist der Gendarm Frankreichs in der südböhmischen Planke Deutschlands und bestelt, dessen Drang nach Osten abzuriegeln.

Es gibt geschriebene Geschichte, die dem Leichenhauhaus gleicht, es gibt Geschichten des Weltkrieges, die bereits den Geruch der Kriege früherer Jahrhunderte ausströmen, und es gibt Bücher, die berufen sind, die geschichtliche Vergangenheit für die Gegenwart und für die Zukunft nutzbringend zu machen. Zu diesen Büchern zählt das neue Buch Gottfried Zarnows: es werden in ihm keine Klagen vorgebracht, sondern es wird Anklage erhoben, und vor das Forum der Geschichte werden die Schöpfer der Tschechei, die „letzten Habsburger“ und die katholische Kirche gezogen. Diese, weil sie seit zehn Jahren daran arbeiten, den Kaiser-Kriegsverräter unter die Heiligen zu versetzen, damit das österröichische Volk seinen Sohn Otto als Geschenk des Himmels auf den verwaisten Kaiserthron zurückfordere.

600 Tote im syrischen Unwettergebiet

Paris, 10. Nov. Nachdem in den syrischen Unwetter- und Uberschwemmungsgebieten das Hochwasser zurückgegangen ist, läßt sich erst der Umfang der Schäden und die Höhe der Menschenopfer ermessen. Die Rettungsmannschaften haben bis jetzt 600 Tote geborgen. Mehrere hundert Eingeborene gelten jedoch als vermisst und müssen ebenfalls als tot ausgeben werden. 10 000 Häuser wurden vollkommen zerstört, und den Sach- und Personenschaden schätzt man auf etwa 40 Millionen Franc. Der Sanitätsdienst ergreift zur Verhütung von Epidemien strenge Maßnahmen. Die ganze Bevölkerung der von der Katastrophe betroffenen Gebiete wird gegen Typhus und Cholera geimpft.

Ehrung der Langemarck-Gefallenen

Berlin, 10. Nov. Der Reichsstudentenführer SS-Standartenführer Dr. Scheel wird am 11. November 1937, 16 Uhr, an dem von der Deutschen Studentenschaft geschaffenen Ehrenmal auf dem Langemarck-Friedhof in Langemarck in Begleitung von zehn Amtsleitern der Reichsstudentenführung und einem Vertreter Dr. Leys und zehn Werkschulern zum 23. Jahrestag des Sturmes von Langemarck einen Kranz niederlegen. Zur selben Stunde wird an allen Hoch- und Fachschulen des Reiches von den örtlichen Studentenschaftsführern ebenfalls der Gefallenen von Langemarck gedacht werden.



Drei Monate Schanghai

Schanghai ist, nachdem die Chinesen den letzten Angriffen der japanischen Landtruppen und Luftstreitkräfte erliegen sind, in die Hände der Japaner gefallen. Die chinesische Armee hat die Stadt geräumt. Damit finden die militärischen Handlungen auf diesem Teil des chinesischen Kriegsschauplatzes, der erst Mitte August in die Operationen der Japaner einbezogen wurde, einen mindestens vorläufigen Abschluß.

Die Mächte, die zur Zeit in Brüssel am Konferenzstisch sitzen, um Mittel und Wege für eine Beilegung des asiatischen Konflikts zu suchen, haben erst ernstlich begonnen, sich mit ihm zu beschäftigen, als die Dinge sich in Schanghai zuspitzten. Das Vorgehen der Japaner in den nordchinesischen Provinzen hat sie nur in geringerem Maße berührt. Aber die Konzentration starker internationaler wirtschaftlicher Interessen in der großen Handelsmetropole an der Mündung des Yangtsefflusses machte diesen Platz zu einem besonders empfindlichen. Es galt nicht nur, die Sicherheit der mehr als 30 000 Europäer und Amerikaner, unter ihnen 11 000 Engländer, die dort ansäßig waren, zu schützen, sondern auch die beträchtlichen materiellen Werte, die in die Hunderte von Millionen gehen. Schon die Tatsache, daß mindestens drei Viertel des chinesischen Außenhandels über Schanghai gehen, und hier wieder größtenteils durch englische und amerikanische Hände, daß außerdem große industrielle Anlagen, die in englischem Besitz sind, hier arbeiten, erklärt die Aufregung, die in London, Washington, aber auch abgedämpft in Paris ausgelöst wurde, als sich in und um Schanghai Kämpfe entwickelten. Am 9. August waren in Schanghai der japanische Oberleutnant Ogama und der Maroje Saigo von Chinesen ermordet und verstückelt worden. Das gab den aus dem Fluß liegenden japanischen Kriegsschiffen Veranlassung, am 11. und 12. August Truppen zu landen, die am 13. August in den Schanghai Stadtteil Chapei eindrangen. Die Notwendigkeit dazu ergab sich dadurch, daß die Chinesen auf den japanischen Teil der internationalen Niederlassung das Feuer eröffneten. Tokio wies übrigens darauf hin, daß in dem Waffenstillstandsabkommen von 1932 die Entmilitarisierung von Chapei verbindlich worden sei, daß die Chinesen durch die Stationierung einer überzogenen Zahl von Polizeikräften in diesem Vorort diese Vereinbarung aber gebrochen hätten.

Mit dieser Festlegung japanischer Truppen in Chapei begann dann der Ablauf der Dinge, der jetzt zur völligen Besetzung Schanghai geführt hat. Chinesische Truppen drangen in den japanischen Teil der internationalen Niederlassung ein, chinesische Flugzeuge bombardierten die bei Schanghai liegenden japanischen Kriegsschiffe und es gab auch gleich internationale Zwischenfälle, weil dabei einige Bomben in den europäischen Teil der internationalen Niederlassung fielen, wobei etwa 1000 Personen, größtenteils Chinesen getötet wurden. Das Konsularcorps protestierte beim chinesischen Bürgermeister Pui, dieser beschuldigte die Japaner der Neutralitätsverletzung, das japanische Kabinett bestritt die Absicht, chinesischen Boden zu erobern. Die militärischen Maßnahmen dienten nur dem Schutze von Leben und Eigentum der in Schanghai ansässigen japanischen Staatsbürger. England machte den Vorstoß, das Gebiet von Schanghai von den Feindseligkeiten auszuschließen, aber die japanische Regierung lehnte das als unmöglich ab. Engländer und Amerikaner begannen daraufhin, ihre Staatsangehörigen aus Schanghai abzutransportieren.

Nachdem sich dann der Widerstand der chinesischen Truppen, die von Norden her gegen die japanische Front bei Schanghai drückten, verstärkt hatte, nahmen die Kämpfe größeren Umfang an und am 20. August erklärte der japanische Ministerpräsident Fürst Konoe, die japanische Regierung sehe sich mit Rücksicht auf die Haltung der Chinesen in Schanghai gezwungen, ihre Bestrebungen zur Lokalisierung des Konflikts aufzugeben, sie werde nunmehr alle Nachtmittel einsehen, um Kanting zur Einkreisung zu zwingen. Das bedeutete die Anjage des Großen Angriffs auf die chinesische Metropole. Auch daß unmittelbar nach dem englischen Vermittlungsversuch der amerikanische Staatssekretär Hull beide Parteien, die Chinesen sowohl wie die Japaner, ermahnte, die Feindseligkeiten einzustellen, hatte in diesem Stadium der Entwicklung begrifflicher Weise keinen Erfolg mehr.

Am 26. August ereignete sich dann der Zwischenfall mit dem britischen Botschafter Sir Hughes Knatchbull-Hugessen, der von einem japanischen Flugzeug 40 Kilometer von Schanghai entfernt verheerend beschossen und schwer verwundet wurde. Die Angelegenheit, die Anjage eines scharfen englischen Protestes wurde, schien zunächst sich kritisch zuspitzen, ist dann aber, nachdem Tokio die sachliche Aufklärung gegeben hatte, nicht weiter verfolgt worden. Inzwischen landeten die Japaner nordwestlich von Schanghai zwischen Wusung und Luho unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe größere Truppenabteilungen, die den Chinesen in die Flanke stießen. Sie bedrohten von dort aus die Rückzugslinie der chinesischen Truppen nach Kanting. Schon damals wurde gemeldet, daß gleichzeitig auch im Südwesten von Schanghai in der Gegend von Hangchow, also dort, wo auch bei den letzten entscheidenden Kämpfen japanische Streitkräfte gelandet wurden, Truppenabteilungen ausgeschickt worden seien.

Bis Anfang Oktober gelang es den Japanern in schweren Kämpfen die Straße Lodian-Liuhang im Rücken der chinesischen Front in ihren Besitz zu bringen, und am 23. Oktober durchbrachen sie bei Tschang, etwa 9 Kilometer nordwestlich von Schanghai, die chinesischen Linien. Durch diesen Durchbruch kamen sie der Eisenbahnlinie Schanghai-Kanting, die die einzige leistungsfähige Rückzugslinie der Chinesen und gleichzeitig ihre Versorgungsbasis darstellte, auf etwa 5 Kilometer nahe. Die Lage der chinesischen Truppen war jetzt schon hoffnungslos und am 1. November haben sie sich genötigt, Slangwan und Chapei preisgegeben. Auf der ganzen Nordfront von Schanghai traten die den Rückzug an und es war nur noch eine Frage von Tagen, bis sie auch den letzten Soldaten aus Schanghai über den zurückziehen müssen, diese Stadt damit den Japanern preisgebend. Das ist nunmehr geschehen.

Aus Stadt und Land

Montag, den 11. November 1937.

Martinstag!

Der Martinstag verbindet sich bei den meisten Menschen mit der Vorstellung eines vorzüglichen Gänsebratens. Wer teant nicht die lustigen Verse aus dem naturgeschichtlichen Alphabet von Wilhelm Busch: „Die Gans im Freien übernachtet — Martini man die Gänse schlachtet“? Schon bei dem Worte „Martinsgans“ läuft einem das Wasser im Munde zusammen, man riecht förmlich den würzigen Bratenduft...

Wie der Heilige Martin dazu gekommen ist, stets in Verbindung mit der Gans genannt zu werden, ist schwer zu sagen. In germanischen Zeiten galt die Gans als Wotansvogel, später erhielt sie den Ruf, ein ausgesprochener Glücksvogel zu sein. Da nun auch St. Martin von jeher in besonderer Weise als glückbringend galt, so ist anzunehmen, daß sich deshalb beide Begriffe verbanden. St. Martin gilt als Freund und Beschützer der Armen, sein ganzes Leben war äußerst legendarisch und vor allem der Verbreitung des Christentums unter der französischen Volksbevölkerung geweiht. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich das freundliche Bild des Heiligen und mit ihm das Bild der glückbringenden Gans ein wenig verschoben. Die Gans wurde immer mehr einer der begehrtesten Lederbissen und spielte die übigen Gelagen und Salommerien eine wesentliche Rolle. Dadurch kam es, daß schließlich auch der Heilige Martin zum Schutzwort der Schlemmer und Zecher gestempelt wurde.

Martini, der 11. November, hat in vergangener Zeit nicht nur als Gedenktag des Heiligen und als Ehrentag der Martinsgans eine Rolle gespielt, sondern war darüber hinaus, besonders in ländlichen Gegenden, ein wichtiger Termin tag im Kreislauf des Jahres. An diesem Tage wurden die Herden zu Tal getrieben und die Hirten unter besonderen Zeremonien feierlich entlohnt. Die Pächtbauern mühten zu Martini den Zins zahlen, und wenn Kredit oder Pfand den Dienst wechselten, so geschah es ebenfalls an diesem Tage. Im übrigen aber feierte man allenthalben schlichtes Schmausfest, das dann später in besonderer für das Schlachten der Gänse traditionell wurde. Manche dieser Bräute haben sich verlobt. Eins aber ist geblieben: das tiefe Verständnis aller Menschen für die Vorzüge der Martinsgans...

Die ersten Schneeflocken fielen gestern abend. Den schönen Tagen ist eine recht rauhe Witterung gefolgt. Der Winter ist im Anzug. Es gilt nun sich mit ihm zu befreunden und sich hiefür einzurichten.

Feueralarm. Gestern nacht gegen 9 Uhr ertönte die Feuerstrome. In der Möbelwerkerei von Otto Klein war im Maschinenraum ein Brand ausgebrochen, der sofort bemerkt wurde und von Zivilpersonen im Entstehen unterdrückt werden konnte. Der Maschinenraum war schon dicht verqualmt. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, brauchte jedoch nicht mehr in Tätigkeit treten. Ein Glück war es, daß der Brand noch zu guter Stunde bemerkt wurde, als so ziemlich alles noch auf den Beinen war.

Englischer, 10. Nov. Am 9. Nov. fand auch hier eine erste und eindrucksvolle Gedenkfeier zu Ehren der an der Feldherrnhalle in München gefallenen Parteigenossen statt. — Gärtner Knauz hier hat die Prüfung als Baumwart mit gutem Erfolg bestanden. — In die R.S.-Kulturgemeinde sind bis jetzt über 20 Personen beigetreten. — Die Reichsstraßensammlung legten Sonntag hatte ein gutes Ergebnis.

Stuttgart, 10. Nov. (Totengedenkfeier.) Der Kreis Stuttgart der NSDAP beging den Erinnerungstag für die Gefallenen des 9. November, mit einer erhebenden Totengedenkfeier in der mit Tausenden von Volksgenossen bis zum letzten Platz besetzten Stadthalle. Nach musikalischer Einleitung verlas Stadtkämmerer Himpel bei gesenkten Fahnen und unter den Klängen des Lieds vom guten Kameraden die Namen der 16 Gefallenen. Die Gedenk- und Weidherede, die Kreisleiter Fischer hierauf hielt, hand ebenfalls im Zeichen des stolzen Wortes: „Und ihr habt doch gesiegt!“ Den Ausklang der Totengedenkfeier, die von weiteren musikalischen Darbietungen und gemeinsamen Gesängen umrahmt war, bildete das begeisterte aufgenommene Siegesheil auf den Führer und das Absingen der beiden Nationalhymnen.

Kornweizheim, 10. Nov. (Schadenseuer.) Von einem Schadensfeuer wurde am Dienstag der an der Solitudeallee gelegene frühere Laborierbau vernichtet. Abends brach in einem der massivsten Backsteingebäude, das von der Holzringfabrik Schwarz u. Muelisch zum Trodnen ihrer Fournierblätter benutzt wird, ein Brand aus. Das Feuer erlosch die Holzporräte und griff auch auf den Dachstuhl über. Die Kornweizheimer Wehr hatte im Verein mit der Fabrikwehr der Salamanderwerke zwei Stunden lang zu tun, um den Brand einzudämmen und ein Uebergreifen auf andere Gebäulichkeiten zu verhindern. Der Schaden übersteigt 10 000 Mark.

Tübingen, 10. Nov. (Von der Universität.) Der Rektor der Universität Tübingen Professor Dr. Hoffmann hat mit Ermächtigung des Reichswissenschaftsministers den Dekan der Philosophischen Fakultät Professor Dr. Kroh und den Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Lehmann von ihren Ämtern als Dekan entbunden, da beide Professoren nach langjähriger Führung des Dekanats um Ablochung gebeten hatten. Der Rektor hat den beiden bisherigen Dekanen den Dank für ihre bewährte Mitarbeiterschaft ausgesprochen. Zum Dekan der Philosophischen Fakultät wurde Professor Dr. Bebermeyer, der bisherige Prorektor der Universität, zum neuen Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Hennig ernannt. An die Stelle von Professor Bebermeyer ist Professor Dr. Weigel getreten, der seit 1936 den Lehrstuhl für Anatomie inne hat. Die Dekane der Evangelisch-theologischen Fakultät, Professor Dr. Weiser, der Katholisch-theologischen Fakultät, Professor Dr. Geislermann, der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Wadel sind in ihrer Stellung bestätigt worden. Leiter der Dozentenschaft ist auch weiterhin Oberarzt Dr. Schwenk, Studienführer SA-Sturmhauptführer Geleier.

Lüdingen, 10. Nov. (Geschäftsbetrieb unter-
tag.) Wie der Reichskommissar für das Kreditwesen durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger vom 9. November 1937 bekannt gibt, ist auf Grund des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 die Fortführung des Geschäftsbetriebes dem Bankgeschäft Walter Schweikhardt, Tübingen, unterlag worden. Der Alleininhaber des Bankhauses, Bankier W. Schweikhardt, hatte zur Abwendung des Konkurses ein Vergleichsverfahren beantragt, nachdem das Bankhaus Anfang August seine Schalter geschlossen hatte und in Liquidation treten wollte, dies aber nicht möglich war, da das Barvermögen anscheinend nicht ausreichte, um die Gläubiger zu befriedigen. Der Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens wurde dann abgelehnt und es wurde der Anschlußkonkurs eröffnet. Die 1. Gläubigerversammlung ist auf den 12. November 1937 anberaumt worden.

Waiblingen, 10. Nov. (Auszeichnung.) Bei einer internationalen Chrysanthemum-Schau in Zürich vom 5. bis 14. November wurden die Chrysanthemum-Blumen der Großgärtnerei Emil Münz-Waiblingen mit der höchsten Auszeichnung, einer Goldenen Medaille und einem Ehrenpreis, gewertet.

Hörichwang, Kr. Hechingen, 10. Nov. (11-jährige Lebensretterin.) Der 2-jährige Sohn des Landwirts Johann Stodmaier kam in einem unbewachten Augenblick der Lauchert zu nahe, stürzte ins Wasser und wurde abgetrieben. Nur durch das entschlossene und mutige Handeln der 11-jährigen Cläre Heinselmann konnte der Knabe noch rechtzeitig dem Tode entzogen werden.

Ostfildingen, Kr. Rottenburg, 10. Nov. (Berunglückt.) Der Wagner Eugen Schmid stieß, als er zu einer Hochzeitsfeier nach Bodelshausen fuhr, im Nebel mit seinem Auto gegen einen Baum. Ein Glasplitter der zertrümmerten Windschutzscheibe drang der Ehefrau des Fahrers ins Auge. Sie wurde in die Augenklinik gebracht. Eine weitere Mitfahrerin, Gretel Huber, mußte mit erheblichen Verletzungen im Gesicht und am Kopf in die Tübingen Klinik eingeliefert werden. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Ebingen, 10. Nov. (Altveteran überfahren.) Der 83-jährige Ebingen Altveteran Ruppmann, der noch außerordentlich rüstig ist und täglich seinen Spaziergang durch die Stadt macht, hatte das Unglück, auf der Hauptstraße in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens zu geraten. Er wurde von dem Auto schwer verletzt.

Donzdorf, Kr. Weislingen, 10. Nov. (Segelflugzeug-Taufe.) Die hiesige Fliegergruppe des NSFK hat in eigener Werkstattarbeit ein Hochleistungs-Segelflugzeug vom Typ Grunau-Baby II hergestellt. Sturmführer Scheuchle-Göppingen taufte am Sonntag das Flugzeug auf den Namen „Wald von Reckberg“.

Dehringen, 10. Nov. (Kraftfahrer stellt sich.) Wie berichtet, wurde bei Bighfeld der 17-jährige Wilhelm Hinderer aus Dehringen von einem Kraftwagen, der ihn überholte, angefahren und tödlich verletzt. Der Fahrer, der in schnellem Tempo weitergefahren war, hat sich am Montag bei der hiesigen Landjägerstation gemeldet. Es handelt sich um einen Kaufmann aus Mundelsheim, der zwar einen Zusammenstoß bemerkt haben will, aber gelaubt habe, sein Wagen sei auf den Handstein geprallt. Der Fall wird von der Polizei weiter untersucht.

Sigmaringendorf, 10. Nov. (Brand.) Am Montagabend brach hier schon wieder ein Brand aus, und zwar in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Josef Fischer gen. Heinselmann. Auf das Feuer, das in der Scheune ausgebrochen war, wurden die Bewohner erst durch das Geheul der Sirene aufmerksam. Der in kürzester Zeit erschienenen Feuerwehr gelang es, eine Ausbreitung des Brandes auf andere Gebäude zu unterbinden und das lebende Inventar zu retten. Die Erntevorräte wurden aber völlig vernichtet.

Kempten, 10. Nov. (Schneefall im Allgäu.) Nach einer vierzehntägigen Trockenperiode mit fast sommerlichem Sonnenschein, bei dem auf den Wiesen Schlüsselblumen blühten, folgte in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein Wettersturz, der zunächst Regen, dann Schneefall bis in das Tal herab brachte. In den Bergen beträgt die Schneehöhe zehn Zentimeter. Es schneit weiter.

Goldburghausen, 10. Nov. (Beim Verstedspielen tödlich gestürzt.) Dieser Tage fiel das sechsjährige Mädchen des Landwirts Matthias Ackermann beim Verstedspielen in einen 8 m tiefen Schacht und zog ein zweites Mädchen, das es an der Hand gehalten hatte, mit sich in die Tiefe. Die Kleine ist zwei Tage nach dem Unfall den Verletzungen, die es sich bei dem Sturz zugezogen hatte, erliegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Das zweite Kind kam mit leichteren Verletzungen davon. Dieser Unglücksfall sollte alle Eltern veranlassen, ihre Kinder vor dem Verstedspielen an gefährlichen Plätzen dringend zu warnen.

Riedlingen, 10. Nov. (Ente wird von einem Hecht angegriffen!) Als dieser Tage eine auf der Donau schwimmende Ente eine schneller strömende Stelle des Flusses überqueren wollte, wurde sie — wie vom Ufer beobachtet werden konnte — von einem kräftigen Hecht angegriffen. Immer wieder versuchte dieser, das laut schreiende Tier am Bein zu packen und unter die Wasseroberfläche zu ziehen. Erst nach hartnäckigem Kampf, den der Hecht anscheinend als nutzlos aufgab, konnte sich die Ente von ihrem Widersacher befreien und sich humpelnd in den Entenstall begeben.

Aus Baden

Donauschillingen, 10. Nov. (Neues Arbeiterdorf entsteht.) In dem nahe von Donauschillingen gelegenen kleinen Ort Blumberg wird unermüdet an der Fertigstellung eines großen Siedlungswerkes gearbeitet, um den Volksgenossen, die an der Hebung der Bodenschätze der Gegend arbeiten, eine neue Heimat zu schaffen. Der erste und zweite Bauabschnitt mit insgesamt 400 Wohnungen gehen in diesen Tagen ihrer Vollendung entgegen.

Buntes Allerlei

Seine Schwester geheiratet

In Amerika hat ein Farmer seine Schwester geheiratet, ohne um die Verwandtschaft zu wissen. Die schicksalserfüllte Oedipus-Sage ist in moderner Form in unseren Tagen Wirklichkeit geworden. Ein Bruder hat seine Schwester geheiratet, ohne es zu wissen, ein grausames Spiel des Zufalls verführte eine glückliche Ehe.

Ben Ipfod, so heißt der Mann, lebte in der Nähe von Springfield im Staate Missouri. Wenn er in die Stadt kam, pflegte er eine kleine Kneipe zu besuchen, in der ein junges blondes Mädchen als Geschirrwäscherin tätig war. Und da Ben Stammgast war, konnte er es sich schon gestatten, dann und wann einmal in die Küche zu gehen, und dem Mädchen am Spültisch verliebte Augen zu machen. Das Mädchen, das ihm so gut gefiel, hieß Mary Lee. Sie war, wie sie erzählte, die Tochter einer Arbeiterfamilie aus Jefferson City. In aller Stille verliebte sich der 23jährige Farmer mit Mary, und nach wenigen Monaten wurden die zwei ein Paar. Mary Lee hatte ihre Eltern nur ganz kurz von ihrer Verheiratung in Kenntnis gesetzt, sie bestand sich mit ihnen schon seit Jahren in keinem guten Einvernehmen.

Ben Ipfod hatte seiner jungen Frau erzählt, daß er im Jahre 1918 von einer Familie Ipfod adoptiert worden war und daß er vor dem Heiraten geheiratet habe. Vater und Mutter seien bei einem Unglück ums Leben gekommen, und da er, damals vier Jahre alt, völlig mittellos zurückgelassen sei, habe man ihn der Familie Ipfod zur Pflege gegeben, die ihn, wie erwähnt, adoptierte. Er könne sich nicht mehr erinnern, ob er auch noch Geschwister gehabt habe und was aus ihnen geworden sei.

Drei Jahre lebte das junge Paar in glücklichster Ehe, und Mary schenkte zwei Kindern das Leben. Nach der Geburt des zweiten Kindes schlug Ben seiner Frau vor, sie möge doch einmal ihre Eltern nach Springfield einladen und sich mit ihnen ausüben. Mary gab diesem Wunsch nach, und so erschienen eines Tages Herr und Frau Lee, ein altes Ehepaar, auf der Farm, die Ben und Mary bewohnten. Es war eine rührende Versöhnungsfeier, in deren Verlauf der alte Herr Lee Mary zum erstenmal anvertraute, daß sie nur sein Adoptivkind sei.

Ämtliche Bekanntmachung

Entwässerung auf Markung Etmannsweller

Der Bürgermeister der Gemeinde Etmannsweller hat mit Zustimmung der Gemeinderäte die Errichtung einer Wasserversorgung zu einer Entwässerung in den Gewänden „Strut und Mackspähe“ der Markung Etmannsweller beantragt. Der vom Kulturbauamt Reutlingen entworfene Plan ist vom Technischen Landesamt in Ludwigsburg zur Abtnehmung zugelassen worden, nachdem das Unternehmen auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Bodenkultur nützlich und der Plan im ganzen als zweckmäßig und ausführbar erkannt worden ist.

Nach Art. 88 des W.G. wird Tagfahrt zur Abstimmung über den Antrag, zur Beratung der Sitzung und Wahl des Genossenschaftsvorstandes auf Dienstag, den 14. Dezember 1937, vormittags 9.30 Uhr auf das Rathaus in Etmannsweller anberaumt.

Zur Vereinfachung und Verbilligung des Verfahrens werden die Beratung der Sitzung und die Wahl des Genossenschaftsvorstandes mit der Abstimmungsabhandlung verbunden.

Zu dieser Tagfahrt werden die beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter eingeladen. Wer bei der Tagfahrt weder selbst erscheint noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten läßt, gilt als zustimmend zu dem Unternehmen und ist von der Teilnahme an der Wahl des Vorstandes ausgeschlossen. Ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens findet nicht statt.

Etwasige Ansprüche auf Freilassung von der Teilnahme an dem Unternehmen oder auf Teilnahme daran, die aus Art. 84 oder 85 Abs. 1 des Wassergesetzes abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschlussfrist von 2 Wochen — vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — beim Bürgermeister oder mir anzubringen.

Der Plan des Unternehmens samt den dazu gehörenden Unterlagen ist von heute an bis zur Tagfahrt zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus in Etmannsweller aufgelegt.

Nagold, den 8. November 1937.

Der Landrat: (gez.) Dr. Lauffer.

Neulose

(der zweiten Klasse)

der Preuß. Südd. Staatslotterie

biten wir innerhalb 8 Tagen abzuholen.

Buchhandlung Lauk, Altensteig.



Haus-Verkauf.

Ein Einfamilienwohnhaus bringen am Samstag, den 13. Nov. 1937, abends 6 Uhr auf dem Rathaus in Epeleberg zum Verkauf die Geschwister B. oß. Epeleberg

Bilder

In schöner Auswahl gerahmt u. ungerahmt empfiehlt die

Buchhandlung Lauk
Altensteig, Fernsprecher Nr. 321

Er habe sie als einjährigen Säugling in sein Haus genommen, nachdem ihre richtigen Eltern, arme Holzschlägerleute, bei einem Unglück im Jahre 1918 ums Leben gekommen seien.

Letztendlich sprangen Ben und Mary von ihren Plätzen auf, als der alte Lee erzählte, daß Mary, ehe er sie adoptiert habe, den Namen Kearne geführt habe. Eine Nachprüfung des eigenartigen Falles bestätigte, daß Ben und Mary tatsächlich Bruder und Schwester waren.

Während Mary einen Nervenzusammenbruch erlitt, hat Ben Ipfod den Fall dem Gouverneur des Staates Missouri vortragen, der sofort die Ehe für nichtig erklärte.

Letzte Nachrichten

Der Führer gratuliert dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien

Berlin, 10. Nov. Der Führer und Reichkanzler hat Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Italien wird auf den Sowjetruß. Protest nicht antworten Eine Austunft in der Pressekonferenz

Rom, 10. Nov. Auf eine Anfrage, ob Italien auf den sowjetrußischen Protest antworten werde, wurde in der heutigen ausländischen Pressekonferenz erklärt, daß Italien keine Antwort erteilen werde.

Englisches Rekrutierungsbüro in die Luft geflogen Verdacht eines Attentats

London, 11. Nov. Das Rekrutierungsbüro für Freiwillige der Marineerzernen in Belfast wurde am späten Mittwochabend durch eine Minenexplosion zerstört. Die Explosion war so heftig, daß sie in der ganzen Stadt gehört werden konnte. Mehrere Leute, die vorübergingen, entkamen wie durch ein Wunder schweren Verletzungen. Die



Turngemeinde Altensteig.

Freitag, 12. Nov. 1937, 20.30 Uhr in der „Traube“

außerordentl. Hauptversammlung

Alle Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Enzklosterle — Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 13. Nov. 1937 im Gasthaus zur „Eoztallust“ in Enzklosterle stattfindenden Hochzeitfeier herzlich einzuladen.

Georg Gauß

Sohn des Michael Gauß, Holzhauer in Enzklosterle

Marie Waidelich

Tochter des Johs. Waidelich, Fuhrmann in Simmersfeld

Kirchgang um 12 Uhr in Enzklosterle.

Das Auto fährt um 11 Uhr in Simmersfeld ab.

Herzogsweller — Edelweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 13. Nov. 1937 im Gasthaus zum „Adler“ in Edelweiler stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

Ernst Bohnet

Sohn des Chr. Bohnet in Herzogsweller

Käthe Ralsch

Tochter des Michael Ralsch, Fuhrmann in Edelweiler

Kirchgang in Pfalzgrafenweiler um 1 Uhr.

Iselshausen — Waldorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 13. Nov. 1937 im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Waldorf stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

Gottlob Eistetter, Schreiner

Sohn des Ferdinand Eistetter, Schneidermeister in Iselshausen

Käthe Walz, Schneiderin

Tochter des Heinrich Walz, Maurerstr. in Waldorf

Kirchliche Trauung um 12.30 Uhr in Waldorf.



Bekanntmachungen der NSDAP.

HJ., BdM., JV., JM.

Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 17/401 (126)

Ich habe von verschiedenen Kampf, die Beitragsabrechnungen für November noch nicht erhalten. Termin war der 10. Nov. und ich erwarte, daß in Zukunft der Termin genau eingehalten wird.

Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 17/401

Es meldet jeder Standort mindestens einen Hilferjungen für Neuausbildung von Feldbüchere direkt an Unterbannarzt Dr. med. Hilger-Nagold. Dieselben müssen am Sonntag in Nagold dem Gebietsarzt vorgestellt werden. Die Kurse finden in Eshausen, Altensteig und Simmersfeld statt. Meldung sofort. Gefolgschaftsführer.

Polizei, die sofort die Untersuchungen aufnahm, erklärte, daß man Spuren eines Zeitübers gefunden habe. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Wieder „Ausgehverbot“ über die Altstadt von Jerusalem

Jerusalem, 10. Nov. Ueber die Altstadt von Jerusalem ist im Zusammenhang mit den letzten Unruhen wieder ein Ausgehverbot verhängt worden. Die Bevölkerung des Stadtteils darf nur zu bestimmten Tageszeiten auf ganz kurze Zeit ihre Wohnungen verlassen.

Kontaktf

Kommanditgesellschaft Eigenheimbau Josef Unger & Co. in Heilbronn a. N.

Gestalt

Langenbrand: Anna Aug geb. Seeger, 43 J. a.

Druck und Verlag: W. Rieder'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Lauk. Verantwortl.: Gerhard Lauk, alle in Altensteig. D.-N. X. 37. 3178. 31. Preisl. 3 gültig.

IMI
Auch beim Schlachten
Ihre treuer Helfer!

Alles für die Schule
empfeilt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig.

Egenhausen, 10. 11. 37
Todes-Anzeige.
Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser liebes, unvergeßliches Kind
Gerhard
im Alter von nahezu 3 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gerissen wurde.
In tiefem Leid
die Eltern:
Christian Brenner
u. Frau Lina geb. Braun
sowie alle Angehörigen
Beerdigung am Freitag
mittag 1/2 Uhr.

Schlanker ohne
Gewaltmaßnahmen!
Auf natürlichem Wege
schlanker werden durch
„Selbe Drops“ aus dem
Extrakt wertvoller und
wirksamer Pflanzen.
Begeisterte Zeitschriften
8. 12 ja 30 Pfund Gewichtsabnahme! Selbe
Drops wirken wunderbar!
60 St. 9.90, 2.75.

In Apotheken und Drogerien
Bringe morgen von 1/2 10 Uhr ab
Speiseigelberüben
Filderkraut
und G:müse
Häpfer, Frau Red.

Branntwein
gibt ab
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Mt. 3000.-
aufzunehmen gesucht
auf 1 Sicherheit.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.
Papierservietten
und
Serviettentaschen
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig.

Garrweiler, den 10. Nov. 1937.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Hermann Lamparth
im Alter von 32 Jahren unerwartet rasch durch den Tod von uns genommen wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Lamparth.
Beerdigung Freitag, den 12. Nov., mittags 1 Uhr

